

Management meets Jazz, Jazzonomics Teil I

# Impulse für Unternehmen

Der Jazz sei „brotlose Kunst“, heißt es oft. Zu voreilig, denn er kann einen gewinnbringenden Nutzen für die Wirtschafts- und Unternehmenswelt leisten: Jazzonomics zeigt, wie Gestaltungs- und Handlungsprinzipien aus dem Jazz auf die Anforderungen in Unternehmen übertragen werden können.

Die rasante Jazz-Entwicklung beweist, dass eine Innovationskultur der Garant für Fortschritt ist.

Veränderungswille, Entwicklungsstreben, Innovationsdenken und Schöpferdrang – so lauten heute vor allem die Anforderungen an die Unternehmen. Und genau das sind auch ständige Ansprüche an Jazz-Musiker, mit denen sie spielerisch und wie selbstverständlich umgehen. „An der Spitze des Wandels zu stehen“, ist laut Peter Drucker, Ökonom und Pionier der modernen Management-Lehre, das oberste Unternehmensziel der Gegenwart.

Erfolgreich zu sein bedeutet deshalb vor allem eines: kreativ, visionär und innovativ zu sein. Und das machen Jazz-Musiker vor – wie der berühmte Trompeter und Bandleader Miles Davis. Er gilt Managern

deshalb als Vorbild, weil er von sich und seiner Band unaufhörlich neue Ideen einforderte. Miles Davis besaß Visionen und ein Gespür für neue Entwicklungen und Trends. Als Schöpfer der Stile Bebop, Cool Jazz, Modaler Jazz und Rock Jazz beschritt er viermal innovative Wege und legte so den Grundstein für epochale Veränderungen in der Jazz-Geschichte. Gerade in der Hightech-Branche ist diese Tugend, stets „up to date“ zu sein, unverzichtbar und Voraussetzung für längerfristiges Überleben der Unternehmen.

„Play something different, man. This is jazz, man“, war der Leitspruch des Bandleaders und Bassisten Charles Mingus. Nachahmen

und Routine verboten. Der Jazz ist geprägt durch eine funktionierende Innovationskultur: Das Selbstverständnis der Musiker, die Art, wie sie im Team agieren, wie sie mit musikalischem Material produktiv arbeiten, der Stellenwert des Einzelnen im Kollektiv, die Art und Weise, wie Jazz-Musiker im Spiel miteinander kommunizieren, wie Jazz-Ensembles von Bandleadern geleitet werden und wie sie organisiert sind – all das gibt den Ausschlag für Entwicklung und Fortschritt im Jazz.

Ein Beispiel für das Leitbild „play something different!“, welches im Arbeitsvertrag des Jazz-Musikers fest verankert ist, ist der Umgang mit Jazz-Standards. Hier wird die Innovationskultur des Jazz deutlich. Standards sind „Klassiker“, die fest ins Repertoire von Jazz-Musikern eingegangen sind. Sie basieren auf einer charakteristischen Melodie und Harmoniefolge. Oft stammen diese Melodien aus der Broadway-Musik oder aus populären amerikanischen Schlägern.

Anspruch an den Jazz-Musiker ist es nicht, den Standard immer gleich zu interpretieren oder gar nachzuspielen, nein, sondern ihm einen individuellen, charakteristischen Stempel aufzudrücken. Der Standard muss anders klingen als jener des Kollegen oder Mitbewerbers. Eine neue, noch nie gehörte Version muss entstehen. Plagiate verboten. Die Individualität des Musikers, seine persönliche Stimmung und Spielhaltung, sein musikalischer Background (also: handwerkliche Fähigkeiten und musikalische Einflüsse), die vorherrschenden Musikstile seiner Zeit, sowie die Umstände und der Moment des Spiels – all das sind Faktoren, die ausschlaggebend für die Neugestaltung des Stückes sind. Die Jazz-Improvisation ist dabei das Produktionsmittel für das unaufhaltsame Streben ins Neue.

Die rasante Jazz-Entwicklung beweist, dass eine Innovationskultur der Garant für Fortschritt ist. In ca.



Marco Ostrowski ist Musikwissenschaftler, Kunst-Manager und zugleich verantwortlicher Produkt-Manager des Jazzlabels ACT Music + Vision in München. Der Autor dieses Beitrages bietet Unternehmen Vorträge und Workshops zum Thema Jazzonomics an. Jazzonomics bedeutet, Jazz als Impulsgeber für die Wirtschaft zu nutzen. Die Idee ist erstmals zu Beginn der 1990er-Jahre unter der Bezeichnung Jazz-Metaphor in das Interesse von interdisziplinär denkenden Betriebswirten und Wissenschaftlern gerückt. Jazzonomics baut auf diesen Erkenntnissen auf, geht aber einen Schritt weiter: Das Konzept versteht sich als eine umfassende Management-Haltung, die konkrete Übertragungsmöglichkeiten für Unternehmen anbietet und Anwendungsbereiche für erfolgreiches wirtschaftliches Handeln aufzeigt. Kontakt und Anfrage: [marco\\_ostrowski@hotmail.com](mailto:marco_ostrowski@hotmail.com).

110 Jahren, nahezu in Dekaden, sind vom New Orleans Jazz bis zum heutigen Multistilismus rund zehn Jazz-Stile entstanden. Für eine ähnliche Entwicklung brauchte die abendländische Kunstmusik, die auf Komposition, Regeln und Plan basiert, rund 350 Jahre. Der Jazz-Standard zeigt ganz nebenbei auch, dass nicht nur „echte Innovationen“ erfolgreich und wegweisend sein können, sondern auch solche, die eine vorgegebene Basis neu und anders interpretieren.

Innovationskultur – dieser Begriff ist übrigens keine Erfindung des

Jazz. Ich habe diesen von Jürgen Jaworski, dem Geschäftsführer des Multitechnologiekonzerns 3M Deutschland GmbH entlehnt. Er sagt: „Eine funktionierende Innovationskultur ist auch in Unternehmen eine notwendige Grundlage für erfolgreiches wirtschaftliches Handeln.“

Und der Mitarbeiter, diejenigen also, die das „Stück“ gestalten, sollten dabei – wie im Jazz – im Fokus stehen. 3M lebt diese Philosophie erfolgreich. Der Global Player zählt zu den weltweit innovativsten Unternehmen.

## Bugge Wesseltoft

### Faszinierend

Mit bisher 83 000 verkauften CDs gehört das vor zwei Jahren erschienene „It's snowing on my piano“ zu den meistverkauften Alben des renommierten ACT-Labels. Das mag wohl auch daran liegen, dass die Kompositionen von Bugge Wesseltoft einen saisonunabhängigen Hörerlebnis bieten: quasi eine Weihnachts-

platte für das ganze Jahr. Der Norweger improvisiert hier zwar auch über be-



kannte Traditionals, dies allerdings in einer derart intimen Klangsprache am Solopiano, dass man schon genau hinhören muss, um die Stücke dem Original zuordnen zu können. Im Minimalismus entfaltet sich hier der Reichtum puristischer Klaviermusik, in der Kunst der Nuancierung gewinnen die Melodien an Schönheit. Weihnachtslieder mal ganz ohne Pathos. Das Album gibt es plus Bonus-DVD mit Ausschnitten aus dem Christmas Concert von Nils Landgren. Label: ACT, 2009.

## Nils Landgren

### Berührend

Muss es denn sein, dass die Vielzahl der Weihnachts-CDs noch durch ein, ach was, zwei Alben von Nils Landgren bereichert wird? Uneingeschränkt: Ja! Der schwedische Jazz-Posaunist führt die Hörer auf seinen beiden Alben „Christmas with my friends“, Vol. 1 und Vol. 2, auf eine eigenwillige und von der Begeiste-

rung seiner Mitspieler getragenen Reise durch die unvermutet vielseitige Welt

der Weihnachtsmusik, quer durch Länder und Jahrhunderte. Um sich geschart hat er dabei einige der markantesten schwedischen Jazz-Musiker und Vocalisten. Wie durch ein Prisma scheinen die Persönlichkeiten der Musiker auf und vermitteln mit diesen beiden ruhigen Alben eine Palette von Songs aus Soul und Lyrik, Jazz und Klassik, Traditional und Moderne. Ein musikalisches Fest, schlichtweg berührend.

Label: ACT, 2008.



## BIT-Club-Tipp



**BIX Jazz-Club, Stuttgart, [www.bix-stuttgart.de](http://www.bix-stuttgart.de).** Einige Highlights November bis Januar: Max Greger jun., Jazz und Soul, 26.11.09; Jeff Lorber Fusion, Funk und Groove, 27.11.09; Jasper van't Hoff und Bob Mallach, virtuoser und komplexer Jazz; Marco Mendoza, Soul, R'n'B-Funk, 12.12.09; Michael Kersting/Klaus Wagenleiter Quartett, 23.12.09; Jazz Monsters Ball zum Jahresausklang, 29.12.09; Wolfgang Schmid – The Kick, 16.10.10; Charly Augschöll Hotline Band, 21.1.10.

## Tingvall Trio

### Erfrischend

Dynamisch wie ein Wasserfall (schwedisch: Vattensaga), akustisch klar und vor allem eingängig durch immer wiederkehrende Tonfolgen, verwoben mit populären Melodie-Miniaturen und groovenden Sequenzen, das ist das Markenzeichen des Tingvall Trios, benannt nach dem Komponisten und Pianisten Martin Tingvall,

der mit seinen Mitstreitern einen unvergleichlichen

Stil entwickelte. Der Pianist aus Schweden, der Schlagzeuger Jürgen Spiegel aus Deutschland und der Kontrabassist Omar Rodriguez Calvo aus Kuba. Zusammen erzählen sie nordische Geschichten rund um das Wasser. Und wer sich beim Hören dieser musikalischen Erfrischung an E.S.T. erinnert fühlt, liegt nicht ganz falsch. Ähnlich wie die legendäre schwedische Formation pflegt auch das Tingvall Trio einen unverwechselbaren Gruppensound.

Label: Skip Records, 2009.

